

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929 1918

165 (17.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-405625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-405625)

Wilhelmshavener Tageblatt

Amtlicher Anzeiger

Zugabezeitung für Wilhelmshaven und Rühringen

Anzeigen. Der Preis beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum für sechs Aufträge 25 Pf. für auswärtige 35 Pf. im Wochenblatt 30 Pf. — Anzeigen nehmen entgegen die Geschäftsstelle Kronprinzenstraße 22, unter Annahmestellen, sowie die auswärtigen Anzeigenstellen. — Preisveränderung für die Geschäftsstelle: Nr. 110, für die Geschäftsstelle: Nr. 22.

Bezugspreis. Das „Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag außer Sonn- und Feiertagen. Der durchschnittliche Bezugspreis beträgt einschließlich der am Sonntag und an Feiertagen erscheinenden Beilagen: — Des „Sonntags-Beilagenblattes“ des „Tageblattes“ 1.00 (ohne Postgebühren) bei der Geschäftsstelle Kronprinzenstraße Nr. 22 Markt 1.00 (bei ins Haus).

Beröffentlichungsblatt der Kaiserlichen Marine-Verörden für Wilhelmshaven sowie der Oldenburgischen Ämter und Amtsgerichte Rühringen und Seber
Amtsblatt für die Königlichen Behörden und die Stadt Wilhelmshaven

Angaben-Annahmestellen: Robert Jodisch, Osterstraße 60, Otto Wrohmüller, Mülterstraße 49, Johann Gangmann, Marktstraße 3, G. Friez, Osterstraße 65, Drogerie Kell, Wilhelmshavenstraße 82
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für telephonische Gespräche keine Gebühr. — Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenblätter und bei Sperrungseinstellung wird der volle Betrag berechnet

Nr. 165.

Wittwoch, den 17. Juli 1918.

44. Jahrgang.

Ein neuer Schlag im Westen.

Letzte Meldungen.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 15. Juli, abends. (Amtlich.) Südwestlich und östlich von Reims drangen wir in einen Teil der französischen Stellungen ein.

Deutscherischer Heeresbericht.
WTB. Wien, 15. Juli. Amtlich wird verkündet: An der Gegendfront ist beiderseits die Artillerietätigkeit lebhaft. Der Chef des Generalstabes.

U-Boot-Bericht.

WTB. Berlin, 15. Juli. (Amtlich.) Im Spergebiet im Mittelmeer wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote vier Dampfer und ein Segler von insgesamt 17 000 B.-M.T. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. Berlin, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Vor einigen Wochen schoß „U.“ von den drei beladenden Dampfern eines Geleitzuges zwei heraus. Der Kapitän des einen wurde gefangen genommen. Er war nur 27 Jahre alt und hatte mit seinem versenkten Dampfer eine volle Ladung Flugzeuge von Malta nach Moson an Bord. Der andere Dampfer hatte 4000 T. Kohlen und 200 T. Vorräte für denselben Platz bestimmt. Wie der Kapitän berichtet, waren am Nachmittag vorher vor Malta drei beladene Dampfer den Torpedos unserer U-Boote zum Opfer gefallen. Wenn man sich den Wert eines einzigen Flugzeuges klar macht, wird man erkennen können, welch kostbare und wertvolle Ladung mit dem versenkten Flugzeugdampfer unseren Feinden entzogen wurde. Unseere tüchtigen Bundesgenossen wird es angenehm gewesen sein, zu hören, daß sowohl ein beträchtlicher Kohlentransport für die feindliche Flotte, als auch ein großer Flugzeugpark durch ein deutsches U-Boot an der Verlandung verhindert wurden. Man sieht an dieser Mitteilung die Entlastung der Landkriegsführung durch unseren U-Boot-Krieg.

Cassel, 16. Juli. Die Kaiserin ist mit Gefolge am Montag zu einem auf drei Wochen berechneten Sommeraufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen.

Sag, 6. Juli. Halbamtlich verlautet, daß das Abkommen zwischen Deutschland und England über den Austausch der Kriegsgesangenen am gestrigen Sonntag unterzeichnet wurde.

Amsterdam, 16. Juli. Wie Spass aus Paris meldet, wird amtlich das Abkommen bekanntgegeben, das in Paris am 30. September 1915 zwischen Frankreich und den Niederlanden unterzeichnet worden ist, wodurch die Grenzen zwischen den Kolonien Französisch-Guayana und Surinam im Teil des Grenzflusses zwischen der nördlichen Spitze der Guayana-Insel und dem südlichen Zipfel der Vortofinzel festgelegt wird.

Helsinki, 16. Juli. Die „Times“ melden aus Leningrad, daß das Haupt der russischen Räte in Westland, Nikolaj Pribla, und einer seiner Gefährten in Prince Albert unter der Beschuldigung des Hochverrats verhaftet worden sind.

Bern, 16. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die finnische Garde die Offensive gegen die Murmanbahn begonnen hat und zwar in der Richtung von Kandalak und Kem. Sie soll an einem Punkt 50 Kilometer von der Bahn entfernt angelangt sein.

Bern, 15. Juli. Durch die in Frankreich herrschende Trockenheit ist die Zufuhr von Getreide für das Meer und die Bevölkerung völlig unzureichend geworden. Auch die Ernte in neuen Kartoffeln ist sehr gering. In Nordfrankreich fehlen Kartoffeln völlig. Auch Hafer und Weizen unter der Dürre sehr.

Paris, 16. Juli. Die „Nouveaux Journaux“ melden aus Selmslores: Zwischen Finnland und Rußland ist nunmehr die

Grenze vollständig gesperrt. Die Maßnahmen stehen anlässlich im Zusammenhang mit der Furcht vor der Einschleppung von Seuchen, die angesichts der schweren Lage in Rußland wägen.

Paris, 16. Juli. Das französische Nationalfest wurde in Frankreich, England, Italien und den Vereinigten Staaten in übertriebener, aufgeschauelter Weise begangen. In Paris hielt Bidou im Namen der französischen Regierung eine Rede, in der er den unergründlichen Willen der Alliierten, den Krieg bis zur Erreichung ihrer Ziele fortzusetzen, zum Ausdruck brachte. Im gleichen Sinne war eine Ansprache des japanischen Botschafters und ein Glückwunschtelegramm von Wilson an Poincaré gehalten.

Basel, 16. Juli. Wie einem Bericht aus London zu entnehmen ist, macht sich der U-Boot-Krieg in England jetzt wieder außerordentlich lästlich. Die englische Regierung vermag alles, um die Verluste und ihre wirtschaftlichen Folgen zu vermindern. So hat sie nach den gewaltigen Erfolgen der deutschen Offensiven im Westen große Mengen von Lebensmitteln aus ihren Reserven herbeigeholt, um die Gemüter zu beruhigen und den Glauben zu erwecken, Englands größte Sorge, der U-Boot-Krieg, sei überwunden.

Basel, 16. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich ein Teil großer Handelsunternehmen und Fabrikationsbetriebe in Paris entschlossen, ihre Betriebe nach Mitteldeutschland oder noch weiter südlich zu verlegen. Auch die Pariser Banken scheinen schon Anstalten zum Abtransport ihrer Wertdepots getroffen zu haben. Ein Schweizer, der kürzlich in Paris sein Depot abgeben wollte, mußte drei Tage warten, bis seine Papiere in den Kisten gefunden wurden. Eine Schweizer Bank, die kürzlich um Ueberweisung gewisser Papiere aus ihrem Depot gebittet hatte, erhielt die Antwort, daß die Kisten aus besonderen Gründen erst in einigen Tagen gesandt werden könnten.

Genf, 16. Juli. Der „Matin“ meldet: Clemenceau äußerte vor seinem Frontbesuch zu Pressevertretern und Parlamentariern, er werde mehr auf die Verpfändungen des Reichs als auf die des deutschen Kanzlers. Er lege auch in den neuen Auslassungen dieselben nicht die geringste Möglichkeit, auf Grund der deutschen allgemeinen Redenarten zu Friedensverhandlungen zu kommen.

Bukarest, 16. Juli. Nach dem Bericht des rumänischen Finanzministers Culescu haben die Vertreter der ehemaligen Verbündeten Rumäniens Schadenersatz-Ansprüche für Kriegsmaterial, das von der Entente gekauft und beschlagnahmt worden ist, aber noch im Besitz der rumänischen Regierung befindet, gestellt.

Washington, 16. Juli. Wilson hat erklärt, er werde Rußland nicht verlassen, da er wolle nicht unbeteiligt zusehen, wie Deutsche das russische Volk ausbeuten und sich die Reichtümer Rußlands aneignen. Die Stellung Amerikas ist nicht diktiert von Wünschen auf Vandalismus und Handelsvorteile, auch in innere Angelegenheiten will sich Amerika nicht einmal einmischen. Es liegt ihm aber an dem Selbstbestimmungsrecht Rußlands, und dieses soll nicht gegen den Willen der russischen Bevölkerung durch die Organisation der Deutschen gegen die russische Bevölkerung zu verhindern werden. Es rufe das russische Volk zur Mannhaftigkeit auf und zur Organisation gegen die deutschen Eroberer. Es habe Weisung gegeben, offensichtlich zu erklären, daß es die Alliierten Amerikas ist, alle fremden Völker von deutscher und österreichischer Herrschaft zu befreien.

Es wird kein allgemeiner Friede sein, so lange England nicht Frieden wird machen wollen. Wenn aber diese Nacht sich entschlief, den Kampf zu beendigen, so glaube ich nicht, daß die Vereinigten Staaten darauf bestehen werden, die Schlacht fortzusetzen. Ich halte somit den Abschluß des allgemeinen Friedens für gesichert, wenn der Krieg im Orient die Niederlage Großbritanniens herbeiführen sollte.

Schlechte Ernteaussichten in England.
WTB. Bern, 15. Juli. Während die letzten amtlichen Berichte die Ernteaussichten Großbritanniens im ganzen befriedigend besagten, lassen vereinzelte nichtamtliche Bemerkungen in der englischen Presse erkennen, daß der Stand des Getreides infolge des Regnammelns ungünstig ist. Bemerkenswert ist eine Aufschrift Lord Kitchens in den „Times“ vom 9. Juli, in der er empfiehlt, die Gefährlichen zu veranlassen, öffentliche Gebete um Regen zu versetzen.

U-Boot und Luftkrieg.

Der militärische Fliegerangriff auf Koblenz.
Köln, 15. Juli. Der 10jährige Gymnasial-Geläch, der zu Erntearbeiten in dem Hunsrückdorf Schmarzen kommandiert ist, sichtig am Mittwoch abend in einer Höhe von etwa 800 Metern ein französisches Flugzeug, aus dem Strohballen hervorkamen. Alsbald landete der Apparat, ein französischer Doppelsitzer, der mit zwei Maschinengewehren und Bombenmunition ausgerüstet war. Die beiden Jagdflieger, ein amerikanischer Oberleutnant und ein Leutnant wurden von Geläch angehalten und, nachdem später noch zwei Personen hinzugekommen waren, an die Befehle in Kirchberg abgibt. Nach Auslegen der Gefangenen waren sie mit dem amerikanischen Gefangenen von sechs Flugzeugen, dessen Ziel Koblenz war, aufgespießt und durch Gewitterwolken von den übrigen getrennt worden.

Neutrale.

Streitgespräch.

Sag, 15. Juli. In der gestern abgehaltenen Versammlung der holländischen Vereine für Völkerrecht teilte Affer, Schriftführer der holländischen Vereine für Völkerrecht, mit, daß von neutraler Seite eine Konferenz vorbereitet werde, zur Erlangung von Schadenersatz für durch den Krieg erlittene Verluste. Affer teilte im Zusammenhang mit dieser Mitteilung mit, daß tatsächlich sämtliche Forderungen aus Schadenersatz von der Regierung ausgestellt werden, jedoch die Konferenz von Privatinteressen nichts weiter tun könne, als den neutralen Regierungen anscheinend, die Notwendigkeit eines derartigen Schadenersatzes zu erwägen.

Dänemarks Zufuhr.

Kopenhagen, 15. Juli. Zu dem dieser Tage zwischen den Mittelmächten und Dänemark abgeschlossenen neuen Handelsabkommen schreibt „Politiken“ u. a.: Der größte Vorteil des Abkommens liegt, wie wir glauben, darin, daß für einen gewissen Teil unserer Zufuhren für die Dauer von vier Monaten eine verhältnismäßige Sicherheit geschaffen worden ist. Jeder wird verstehen, daß die Bedeutung dieser Konferenz wächst, wie die Unsicherheit bezüglich unserer Zufuhren aus dem Westen zunimmt. Je länger der Zustand anhält, daß wir eingehalten und in Wirklichkeit von allen überseeischen Zufuhren abgesperrt werden, desto mehr werden wir aus reinem Selbsthaltungstrieb gezwungen, unsere Verbindungen nach der anderen Seite auszubauen. Man ist vielleicht nicht so sanguinisch, wenn man hofft, daß die Verhandlungen, die schon seit langem in Washington über den Waren-austausch zwischen Dänemark und den Ententemächten geführt werden, bald zu einem Ergebnis führen könnten. Es genügt nicht, daß uns immer wieder berichtet wird, es befinden sich schon Anstalten hierüber. Einmal sollten die Ausschüsse doch zur Wirklichkeit werden, und das um so früher, als die Parteien ungewissheit Interesse daran haben, daß man zu einem Abkommen gelangt.

Vom Kriegsschauplatz.

Von der Westfront.

Ein Vorstoß bei Reims.
Berlin, 15. Juli. Der heutige Abendbericht weiß von einem erfolgreichen Vorstoß mehrerer Truppen bei Reims zu melden. Allen Anschein nach soll hier ein totaler Erfolg gegen die französischen Stellungen, die Reims umschließen, geführt werden. Nachdem wir dort aus nach den ersten Erfolgen unserer Offensiven gegen die Linie Reims—Châlons—Commercy—Reims ausgehakt worden, aber noch bietet ihm die Linie Reims—Châlons—Commercy—Reims eine zwar umständliche, aber doch ausreichende Verbindung der Hauptstadt mit der übrigen Verteidigungslinie. Unser jetzt beiderseits Reims erfolgter Angriff wird die Befestigungen des Feindes für seine Verbindungen von neuem ernden, obgleich Paris selbst von anderer Stelle aus weit mehr bedroht zu sein scheint. Wenn aber die Franzosen bei unseren Angriffen immer wieder befürchten, daß es sich bei diesen bei uns am das Erreichen geographischer Ziele handelt, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß dies nicht der Fall ist. Was unternommen ist, hat den Zweck, die Kampfmittel und die Kampfkräfte des Feindes zu vernichten. Erreichen wir dabei geographische Vorteile, so werden diese natürlich mitgenommen und auf ihrer Basis weiter ausgebaut.

Die französischen Metallarbeiter für den anexionistischen Frieden.

Zürich, 15. Juli. Der französische Metallarbeiterverband hat eine Tagesordnung angenommen, in der er sich gegen die Geheimdiplomatie wendet, die den Krieg auf dem Gewissen habe, und den Frieden auf folgender Grundlage verlangt: Keine Eroberungen, keine Entschädigungen, Selbstbestimmungsrecht der Völker. Ferner wird die baldige Einberufung einer internationalen Friedenskonferenz gefordert.

Hatt Polsha über England und Frankreich.

WTB. Wien, 15. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht in einem Telegramm Aussagen des dortigen türkischen Botschafters Hatt Polsha, die dieser gegenüber dem in Berlin weilenden Vertreter des „Hilal“, Mehmed Ali Kemil Bey, machte. Hatt Polsha erklärte unter anderem: Ich bin überzeugt, daß wir mit Bulgarien zu einer vollständigen Uebereinkunft über alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen kommen werden. Was das politische Verhältnis zwischen den Mittelmächten und der Türkei betrifft, so kann ich nur sagen, daß diese Beziehungen den höchsten Gipfel der Freundschaft erreicht haben, wie ja diese drei Mächte geeinigt sind durch einen festen Vertrag, der die Probe seiner Kraft liefe. Ich bin überzeugt, daß dieses Bündnis nach dem Siege nicht auflöst und von langer Dauer sein wird. Bezüglich der wirtschaftlichen Beziehungen ist zu wünschen, daß sie sich immer heftiger gestalten. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und Österreich-Ungarn weit davon entfernt sind, das türkische Reich als Gegenstand der Ausbeutung zu benutzen, und daß sie beitragen werden, die Türkei wirtschaftlich in die Höhe zu bringen. Sympathisch für die Schlacht in Frankreich sagte Hatt Polsha: Eines der besten Beispiele, nämlich Frankreich, kann der besten Niederlage erleben; aber man sollte nicht vergessen, daß wenn Frankreich aus außer Gefahr ist, Großbritanniens möglicherweise noch ein Krieg fortsetzen werde. Um man den türkischen und verlassenen unserer Feinde zu überzeugen, wird es notwendig sein, ihn in seinem türkischen Reich zu treffen, wo die englische Herrschaft auf dem Prestige Englands beruht. Wenn die letzten großen Schlachten von vollem Erfolg gekrönt wären, so glaube ich, daß dies unsere Reaktion ermöglichen würde, alle Maßnahmen zu treffen, um England im Orient zu befestigen.

Amerika.

Verkaufung des Telegraphen- und Telefonnetzes in Amerika.

Washington, 15. Juli. Der Senat nahm die bereits vom Repräsentantenhaus bewilligte Resolution an, wodurch der Präsident ermächtigt wird, Telegraph und Telefon unter staatliche Aufsicht zu stellen.

Amerikanische Schrotflinte.

Basel, 15. Juli. Aus Newport wird gemeldet: Tausende von Schrotflinten für Kampfwerte werden den amerikanischen Soldaten in den Feuerlinien in Frankreich geliefert. Die Waffen haben besondere Jagdabdrücke. Wenn vollständig abgefeuert, bestreift das Gewehr einen Raum von 4 Fuß Durchmesser auf 50 Yards. Dieses Gewehr dient besonders dem Nahkampf und ist wirksamer als das Maschinengewehr.

Im Osten.

Der Kaiser an die Ukrainer.

Wien, 15. Juli. Der Kongress der Kolonisten der West-Ukraine richtete an den Kaiser folgende Dringung: „Der Kongress der aus der Verbannung zurückgekehrten Kolonisten der West-Ukraine legt Ew. Majestät in Ehrfurcht seinen unauflösbaren Dank zu Füßen für die Befreiung aus schwerer Not und gibt der alleruntertänigsten Hoffnung Ausdruck, daß es Eurer Majestät allerhöchster Wille sei, die West-Ukraine unter Gottes fernem Beistand gelingen möge, den weissen Kolonisten der Ukraine auch ferner Bestand zu gewähren.“ — Daran ging folgendes Antworttelegramm ein: „Großes Hauptquartier, den 11. Juli. An den Kongress der Kolonisten der West-Ukraine (Präsident Pastor Deringer). Seine Majestät haben die Dankes- und Anerkennungsbriefe der Kolonisten der West-Ukraine mit Freude entgegengenommen und werden ihnen auch fernerhin gern das allerhöchste besondere Interesse bewahren. Auf allerhöchsten Befehl. Geh. Kabinettsrat v. Berg.“

Staf Burian über die Kriegsziele.

Wien, 15. Juli. Die dem Ministerpräsidenten vom Minister des Auswärtigen zugewandene Mitteilung über seine Auffassung der ausstehenden Lage besagt u. a.: In den gegenwärtigen Kriegsziele erkennen wir drei Gruppen von Bestrebungen, mit denen verfahren wird, das Fortschreiten des Vorkriegszustandes zu verhindern: Freiheit des Meeres, die einen Weltbund bilden und ihre Streitkräfte künftig friedensgemäß ausstragen. Zweite: Jede gegenseitige Gebietsveränderung auf Kosten der Neutralität, außerdem insbesondere bezüglich Ostereich-Ungarns innere Zerstückelungen zum Zweck der Bildung neuer Staaten. Dritte: Soglich leben zwischen den kriegführenden Parteien eigentlich nur die Ziele territorialer Natur. Für Gleichzeitigkeit, Freiheit, Ehre, Willkür und Gleichberechtigung als Gebote einer zeitgemäßen politischen Auffassung wollen wir uns nicht einlassen. Auch besteht in diesen allgemeinen Grundfragen kaum ein Unterschied. Auch den neuen vier Punkten Wilsons werden wir mit Wärme zustimmen können. Wir sind immer bereit, mit allen Feinden in Friedensverhandlungen einzutreten. Sühne für getanes Unrecht können wir ihnen gegenüber mit viel mehr Recht verlangen, denn wir sind die Angegriffenen. — Ueber das Bündnis mit Deutschland sagt Burian: Die ins Gemeinbewußtsein gehörenden Erklärungen aus langer Bündnistreue veranlassen uns zu einem Ausbau des Bündnisses streng im Geiste des alten Vertrages, im Einklang mit den Wünschen der überwiegenden Masse ihrer Völker, in besterdingender Lösung aller aus dem Kriege entstehenden Fragen. Der neue Bündnisvertrag soll die vielfachen wirtschaftlichen, militärischen und sonstigen Beziehungen den geänderten Verhältnissen anpassen sowie die mit der Wiedergeburt Polens zusammenhängenden Fragen unter Rücksichtnahme auf die Wünsche der Bevölkerung lösen. Ueber den Verhandlungen schnell als oberster Grundsatz die Souveränität, die volle Partizipation und Unabhängigkeit der verhandelnden Mächte. Das Bündnis soll auch hinsichtlich gegen niemand eine Bedrohung oder eine Unfreundlichkeit bedeuten.

Zu den rumänischen Friedensverhandlungen.

Berlin, 15. Juli. Das „Bulwer'sche Tageblatt“ veröffentlicht folgende Darstellung über das Verhalten des Kronprinzen von Rumänien vor Beginn der Friedensverhandlungen. Im königlichen Palast in Jassy war der gesamte Ministerat versammelt. Es handelte sich darum, einen entscheidenden Entschluß zu fassen, da seitens der Mittelmächte die telegraphische Aufforderung an Rumänien ergangen war, die Bedingungen des Waffenstillstandes anzunehmen, weil sonst der Waffenstillstand aufhören werde. Während der Beratung drang Prinz Carol in den Saal und wandte sich in kürzester Frist an den König und den Kronrat mit folgenden Worten: „Ich komme, um von Ihnen im Namen der Kämpfer und im Namen der Verbündeten, im Namen meiner Väter und in meinem eigenen Namen zu verlangen, daß wir die Friedensbedingungen nicht annehmen, sondern daß wir den Kampf wieder aufnehmen und weiter fortsetzen.“ — Die Überzeugung der Rumänen war außerordentlich und der König war schließlich zugehörig. Der Kronprinz sprach und es geschah.

Die Jar-Lektüre.

Berlin, 15. Juli. Der schwedische Leutnant Barkmann, der seinen aus Rußland nach Stockholm zurückgekehrt ist, und im Auftrag des schwedischen Kronrates die Gesandtschaften in Rußland beschäftigt hat, berichtet, daß der Jar nicht ermordet sei. Leutnant Barkmann traf in Fern eine völlig vertrauenswürdige Personlichkeit, die in Letebirinsk während des dort gegen den Jar gerichteten Aufstandes anwesend war. Nach deren Aussage spielte sich das Attentat folgendermaßen ab: Ein gut gekleideter Mann warf beim Vorübergehen vor dem von der Jarenfamilie bewohnten Hause eine Bombe in das Wohnzimmer, die auch explodierte, ohne jedoch den Jaren zu treffen, der sich in den inneren Gemächern befand. Im entzündeten Tumult gelang es dem Täter, zu entfliehen.

Die Unruhen in Rußland.

Moskau, 15. Juli. Seit einigen Tagen ist die telegraphische Verbindung zwischen hier und Wolgda, dem Sitz der Verbandsoffiziere, vollständig unterbrochen. Nach Informationen, die in den Brief der Räteregierung gelangt sind, befindet sich die Stadt und das ganze Gouvernement im Aufruhr gegen die Bolschewisten. Die Volkstommläre von Wolgda sind durch die Gegenrevolutionäre verhaftet worden.

Moskau, 15. Juli. Den tischewo-slawatischen Truppen soll es gelungen sein, sich trotz des heftigen Widerstandes der roten Garde in den Besitz von Kajan zu setzen. Durch die Eroberung dieses wichtigen Eisenbahn- und Wasserstraßenknotenpunktes wären die tischewo-slawatischen Truppen der Gubernements an der mittleren Wolga gewonnen.

London, 15. Juli. (Reuters.) „Daily Mail“ meldet aus Chardin, daß die Regierung des Generals Horvat aus Koboten, Liberalen, Sozialisten und allen führenden Männern des librischen Bundes für Handel, Industrie und Ackerbau besteht. Räteregierung darf nicht verwechselt werden mit der sogenannten Regierung des autonomen Sibiriens, die die Bolschewisten auseinandertreiben und deren Weiter sein Hauptquartier in einem Eisenbahnstationen aufgeschlagen hat. Eine andere sozialistische Regierung ist in Nikoff entstanden und verhandelt mit den tischewo-slawatischen.

Berlin, 15. Juli. Anfang vergangener Woche sind, laut „B. Z.“, in Mexiko drei weitere britische Truppen eingelaufen, die neben zwei Regimenten Territorialen mehrere Schwadronen sowie sechs Feldbatterien an Bord hatten. In dem anderen Drien sind ebenfalls Verstärkungen erfolgt, die der britischen Regierung bei Eintritt in die Verbandstruppen 150 Mann pro Mann und Monat versprechen.

Moskau, 15. Juli. Preiseländerungen zufolge sind Syran und Bagdad von den Räteregierungen genommen, die auch auf Stawropol vorrückten. Der Minister Nikolajew befindet sich gleichfalls in der Hand der Räteregierungen. In der front tischewo-slawischen Forderung wird von der Unruhenbewegung der tischewo-slawischen Truppen mit ihren Führern berichtet. Aus Sibirien wird berichtet, daß sich die Verhandlungen zwischen der sibirischen Regierung und Japan wegen der kaiserlichen Bedingungen die Japan für seine Hilfe stellt, hinzogen. Die Sitzung des altrossischen Sowjetkongresses am 9. Juli wurde von Trotski mit einem Bericht über die Unterdrückung des Aufstandes der linken Sozialrevolutionäre eröffnet. Er führte aus, daß kein denkbarer Bauer, Arbeiter und Soldat den Krieg mit Deutschland zu beginnen wünscht.

Moskau, 15. Juli. Die Presse bringt Rundgebungen verschiedener Arbeiterorganisationen und einzelner Parteimitglieder der linken Sozialrevolutionäre, die die Handlungsweise der Partei verurteilen. Ebenso wird berichtet, daß ein Teil der linken Sozialrevolutionäre zu den Bolschewisten, ein Teil zu den rechten Sozialrevolutionären übergegangen sei.

300 Italiener und Serben verhaftet.

Paris, 15. Juli. Nach einer Meldung des „Matin“ hat Lenin die Verhaftung von 300 in Petersburg und Moskau befindlichen italienischen und serbischen Offizieren als Verräter gegen die Landung der Entente an der Marmanofflinie angeordnet.

Das sogenannte Selbstbestimmungsrecht.

Basel, 15. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Der Petersburger Sowjet hat einen Beschluß gefaßt, der die Unteilbarkeit des jetzigen Rußland ausdrückt und damit zum ersten Male das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Rußland aufhebt.

Finnland.

Jürich, 15. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Helsingfors: Eine amtliche Mitteilung der finnischen Regierung besagt, daß sie nicht beabsichtigt, eine neue Neutralitätserklärung (anlässlich des Marmanofflittes) zu erlassen, aber wie bisher eine vollkommene Laissez-faire Haltung einnehmen wird.

Abo, 15. Juli. Der Grundgesetzsausschuß des Landtags hat in endgültiger Form den Vorschlag des Senats, betreffend die Friedensverträge mit Österreich-Ungarn und der Türkei anerkannt.

Der neue Gouverneur für Sibirien.

Sankt Petersburg, 15. Juli. Die „Daily Mail“ meldet aus Chardin: Der russische General Horvat ist zum Generalgouverneur von Sibirien ernannt worden. Sein Programm ist die Wiederherstellung der Beziehungen zu England.

England und Rußland.

Basel, 15. Juli. „Daily Express“ entnimmt russischen Blättern, daß die Allierten tatsächlich in den Besitz der Hafenskala und ihrer umliegenden Meereshäfen gelangt seien, die von der Manzanilla besetzt waren. Im Hafen von Manzanilla befinden sich drei alliierte Kriegsschiffe sowie einige Torpedobote und kleinere bewaffnete Schiffe. Der Besitz der Bucht von Kola wird als gesichert betrachtet.

Stockholm, 15. Juli. Durch die Entente wird von der finnischen Grenze gemeldet: Die Bolschewisten haben die Mitglieder der Provinzialregierung in Archangelsk verhaftet und der Duma in Wolgda mit Verhaftung bedroht, wenn sie versuchen würde, irgend eine gegenrevolutionäre Bewegung zu fördern. Archangelsk befindet sich in den Händen der Bolschewisten.

Berlin, 15. Juli. Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet: Moskaus Blätter erklären, das Vorgehen Englands deutet darauf hin, daß von dieser Seite ein erster Schlag gegen die revolutionäre Rußland zu erwarten ist. Allgemein ist man der Ansicht, daß man sich am Vorabend eines russisch-britischen Krieges befindet. Die Sowjetregierung trifft alle Vorkehrungen, um vor Übergriffen geschützt zu sein. — „Novo Wjesenje Tschek“, dessen Beziehungen zu englischen Bolschewisten als notwendig gelten, prüft von allgemeinem Bestimmnis in Petersburg diplomatischen Kreisen. Deshalb wird dem in Umlauf befindlichen Gerücht von einem unmittelbaren bevorstehenden Abbruch der Beziehungen zwischen Rußland und der Entente aber auch Englands größte Bedeutung beigemessen sein.

Bern, 15. Juli. Das Berner „Intelligenzblatt“ meldet: Die in Rußland weisenden ausländischen Arbeiter haben eine internationale Sektion der roten Arbeiter und Bauern gebildet. Die Hauptaufgabe der internationalen Sektion ist die ausländischen Arbeiter militärisch auszubilden und eine militärische Arbeiterorganisation zu gründen, welche die internationale Bourgeoisie bekämpfen soll.

Husland.

Höhenborst bei Kaiser Karl.

Wien, 16. Juli. Der Kaiser hat gestern den Generalfeldmarschall Conrad v. Höhenborst in besonderer Audienz empfangen.

Wien, 16. Juli. Die nächtliche Konferenz am Sonnabend im Ministerrat, zu der sämtliche die Abgeordneten geladen worden waren, beschäftigt die ganze Öffentlichkeit in hohem Grade. Es hat sich dabei um zwei Dinge gehandelt. Der Ministerpräsident hat den zu sich berufenden Abgeordneten mitgeteilt, daß die Ernährungsfrage bedenklich sei, und er hat sie gebeten, die Debatte über die Vorgehensart an der Südwestfront in einer für die Interessen des Staates und der Monarchie erträglichen Weise zu führen. — Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, handelt es sich bei den nächtlichen Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Parteiführern um dessen Versuch, Sicherungen für einen ruhigen Verlauf der Sommerernte zu erhalten. Er soll beabsichtigt haben, diese durch Androhung von der Auflösung des Abgeordnetenhauses zu erlangen, soll aber hierzu die Zustimmung der Krone nicht gefunden haben. Gebliebener beschränkte sich daher auf die Mahnung, nicht das Ansehen der Monarchie im Ausland zu gefährden.

Deutsches Reich.

Die doppelte Fassung der Kanzlerrede.

Berlin, 15. Juli. Die Bekanntgabe der zuerst veröffentlichten Kanzlerrede vorangehenden Äußerungen des Grafen Hertling zur belgischen Frage ist, wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, wegen ihres Inhalts an sich erreglich. Sie ergänzt eine Kunde, die der ursprüngliche Bericht besaß und die vielfach zu Irrtümern geführt hat. Der bisher bekannte zweite Auspruch des Kanzlers war sehr allgemein gehalten. In der neueren Erklärung bindet sich der Reichskanzler nach allen Richtungen hin in der belgischen Frage durch die Erklärungen, die er dem Auswärtigen Reichstag mitteilend gemacht hat. Eine Lösung Belgiens von der ihm von England und Frankreich drohenden Gefahr ist die Grundformel jeder Verständigung mit Belgien. Hiermit ist gesagt, was gesagt werden muß.

München, 15. Juli. Anlässlich der Rede des Grafen Hertling wurde dem Berliner Reichstagsrat von „Kollifiken“ von mohlunterrichteter politischer Seite mitgeteilt, daß die Erklärungen Hertlings zu der belgischen Frage von jedem Einzelweisen als selbstverständlich betrachtet werden müssen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß auch Weismann Holweg von Belgien als Pfand bezeichnet hat. Deutschland beabsichtigt also, Belgien als Lausungsgegenstand zu benutzen. Damit ist es ausgeschlossen, daß Deutschland Belgien zu behalten wünsche. Eine Vorauslegung für die Herausgabe Belgiens sei indessen unbedingt, daß Deutschland seine überlebenden Kolonien zurückgeben würde und daß es ungehinderte Verbindung mit diesen erhalte. Das Schicksal Belgiens hänge hier von ab.

Stadtratsführung.

Rüstringen, 14. Juli. Der Stadtrat hielt heute nachmittags Rathausssaale eine Sitzung ab, die Bürgermeister Dr. Luken kurz nach 8 eröffnete. Verhandelt wurde über folgende Gegenstände:

1. Südliche Pumpstation. Vorkaufsrecht schießt in Ausgabe ab 79 900 Mark. Die Einnahmen betragen 78 000 Mark, der Zuschuß der Kaiserlichen 1900 Mark. Bemängelt wurde, daß die Kosten für Ausbesserung, welche wurde, eine genaue Nachprüfung zu nehmen.

2. Entwässerung. Der Stadtrat erklärte sich einverstanden, daß § 2 im Statut beschlossene, zugehörige Veränderung erhält: Wird ein Kanalbauwerk bereits angelegtes Gebäude durch einen Erweiterungsbau größer, so ist eine Gebühr von 50 Mark des Untergrundes zwischen dem bish. und dem neuen Gebäudesteuer-Mietwert zu zahlen.

3. Kosten der Entwässerung. Der Gesamtabtrag wiederholte seine schließt vom 7. Mai betr. Veränderung Statutes über die Erhebung von Gebühren zur Befreiung der Kosten der Sanitation.

4. Befolgungsordnung. Der erste Lesung beschlossenen Abänderungen werden auch in zweiter Lesung genehmigt.

5. Erwerb von Grundstücken. Beauftragt und beschloß sich in erster Lesung der Erwerb des Grundstückes Nr. 10 in Jeddowden für 18 000 Mark. 6000 Mark für Abzweigung bezahlt zu müssen, empfiehlt sich der Antrag, den Preis sich dann mit Gebäuden nur um 12 000 Mark beläuft. Der Preis des dreieckigen Grundstückes ohne Gebäude trägt noch 85 Yg. Für die Gebäude ist für die Verwendungszeit möglich zum Preise von 4700 Mark wird jedem Kauf eine kleine Gebühr in Höhe von 24 Mark gegenüber der Siegelgebühren für einen auf der Siegelgebühren beizugehalten.

6. Nachbewilligungen. genehmigt Nachbewilligungen wurden beschloß 1000 Mark für die Reparaturarbeiten an den Entwässerungsarbeiten auf der Befolgungsnummer 230 Mark für die Anfertigung drei Ausgangeöffnungen in den Kanälen (auf den Tafeln sollen die städtischen Stellen mit auswechselbaren Nummern gekennzeichnet werden, um dem Publikum das Finden der Dienststellen zu erleichtern) 200 Mark für den Fernsprechanschluß Schule Heinestraße; 225 Mark für die Beschaffung von Goldbratrouleaux für den Kanalarbeiter Bismardstr. 20 für die Instandhaltung des Mauerwerks Röhren im Jahr des städtischen Hauses 2. Lehrstraße 4; 700 Mark für Beschaffung Schreibmaschinen für die Schulen zur der Feuerung von 90 auf 40 Mark pro Stück; 100 Mark für die Reparatur der Kasse; 5000 Mark für die Umbauarbeiten; 250 Mark zur Aufhebung der Sprüche des Postbesetzers Luken gegen Gebäude an seinem Hause in der Stadt Kolonie; 850 Mark für das Rechnungsjahr 1918-19 für die Beschaffung von Geböckeln für in den Straßen verführte Geböckelungen; 650 Mark für die Instandhaltung der Räume des Postamtes in dem Hauptstraße 4; 1000 Mark für die Instandhaltung der städtischen Häuser Kolonie 5 und 7; 350 Mark für die Beschaffung Inventar für die Rathhäuser. Im Beschloßung hat 1142 Mark vorgelesen, bei der Beschreibung hat sich herausgestellt, daß diesem Betrage nicht auszureichen. Die Restposten nach Berlin werden von der Feuerung von 90 auf 40 Mark pro Stück erhöht. — Der Vertrag mit dem Goldschmied Rehbauer zum Betriebe der geteilt in Himmelreich wird zur Kenntnis gebracht und genehmigt.

7. Verschiedenes.

a) Wahlen. In den Schöpfungsjahr wird an Stelle des Schöpfungsjahrs Kaufmann Weiblen, an Stelle Schulmachers Schmidt Kaufmann Hermann gewählt. — Als Urenvater Herrn Lüben wird Farmer Leffers gewählt.

b) Müllabfuhr. St.-M. Es demängelt die unhygienische Art, in der Stadt Müllabfuhr ihren Müll auf öffentlichen Gebiete befördert. — Der Bürgermeister Dr. Luken erwirbt, daß der Stadtrat die Stadt Müllabfuhr beauftragt habe, die Müllabfuhr zu übernehmen. St.-M. Herrmann weist darauf hin, daß die Müllabfuhrer Müllwagen offen führen werden.

c) Straßenbahn. St.-M. Es bittet der Magistrat, für die Wiederlegung der Haltestelle Schillerstraße zu treten. — St.-M. Hünig stellt fest, daß Straßenbahngesellschaft noch immer die Motorenwagen und einen Anhängewagen, fahre, statt umgekehrt zwei Anhängewagen, einen Motowagen. Sie treibe also aller Kritik eine in jeder Zeit doppelt dauerliche Stromerzeugung. Es ist notwendig, daß eine Sachverständigen-

mission gemeinschaftlich mit dem Magistrat diese Mängel prüfe. Oberbürgermeister Dr. Luettgen erwidert, daß in letzter Zeit ein Wechsel in der höchsten Leitung der Straßenbahn-Gesellschaft vorgegangen sei. Der am 1. Juli eingetretene neue Direktor habe angegeben, daß die Gründe, die früher von der Straßenbahn gegen einen Betrieb von Zügen aus zwei Bahnhöfen und einem Wotarmagen eingewendet wurden, nicht zuträfen. — St.-M. Hünlich hofft, daß der neue Straßenbahndirektor baldigt für Abstellung der Uebelstände Sorge tragen werde.

d) Ernährungsfragen. St.-M. Johs. Müller bittet um Unterfuchung der Behauptung, ob im Stadteil Neuenroden von Milchgebenden die Magermilch festweise abgehoben werde. — Es wird Unterfuchung zugelangt. — St.-M. Johs. Müller wünscht ferner eine bessere Regelung des Milchverkaufs. Bei der jetzigen Art des Verkaufs gingen die jungen Leute meist leer aus. — St.-M. H. Müller schlägt sich dem an, bemerkt aber, daß auch bei der Verteilung durch Karren früher die hohen Männen in vielen Fällen nichts erhalten hätten. Immerhin sei eine bessere Verteilung unbedingt notwendig.

Obernburg, 15. Juli. Der Großherzog hat den Oberregierungsrat Wulfsenberger in Odenburg auf sein Ansuchen von der Stellung als Stellvertreter in der Groß-Hausfideikommiss-Direktion entbunden; den Geh. Oberregierungsrat Rühstatt zum Stellvertreter eines Mitglieds der Hausfideikommiss-Direktion ernannt.

Obernburg, 15. Juli. Ein alter Odenburger Dragoner, Generalleutnant Karl v. Alken, Gouverneur von Riga, ist von diesem Posten zurückgetreten. Als Sohn des Kgl. hannoverschen Majors Wilh. v. Alken und dessen Gemahlin Cäcilie geb. v. Duden am 26. August 1852 in Stade geboren, kam er am 18. Oktober 1871 aus dem Kadettenkorps in das Odenburger Dragoner-Regiment Nr. 19, in dem er am 16. Oktober 1873 Offizier wurde. — Generalleutnant George v. Engelbrecht, der neu ernannte Gouverneur von Riga, entstammt einer alten hannoverschen Soldaten- und Beamtenfamilie. Er wurde in Neustadt a. Abge. am 30. April 1855 als Sohn des 1907 in Hildesheim verstorbenen Oberleutnants C. v. Engelbrecht, letzten Romanbeurs des althannoverschen Kronprinz-Dragoner-Regiments in Danabruß, geboren.

Obernburg, 15. Juli. Zur Förderung des Kriegerheimstättenwesens wird eine Zeitschrift herausgegeben, deren erste Nummer vor einigen Tagen unter dem Titel „Kriegerheim“ im Verlage des Kriegerheimstättenvereins für das Großherzogtum erschienen ist. Die erste Nummer der Monatszeitschrift enthält 8 Seiten. Im Geleitwort wird u. a. darauf hingewiesen, daß das neue Bild ein Ratgeber für alle Krieger und ihre Hinterbliebenen sein soll. Wäge der Zweck der neuen Zeitschrift voll auf in Erfüllung gehen. Das erste Heft enthält u. a. folgende Aufsätze: „Nun ist nichts Aufgeben“, „Wie die Dringende Werkstätte es anfangt“, um große Mittel für die Kriegerheimstätten zu machen“, „Das Heimstättenwesen im Reich“. — Die Zeitschrift kostet durch die Post bezogen 60 Pf.

Obernburg, 15. Juli. Zur Regelung des Fremdenverkehrs erläßt der Odenburger Staatsminister auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung vom 13. April 1918 eine ausführliche Bekanntmachung und bestimmt mit Zustimmung des Kriegsereignisamtes für das Großherzogtum unter anderem: Das Ministerium des Innern kann anordnen, daß ortsfremde Personen in Kurorten, Erholungsplätzen, sowie in solchen Gemeinden, die weniger als 6000 Einwohner zählen, zu Kur-, Erholungs- oder Vergnügungszwecken nicht länger als vier Wochen Aufenthalt nehmen und nach deren Ablauf den Aufenthalt an einem anderen solchen Orte fortsetzen dürfen. Das Ministerium kann auf Antrag des zuständigen Kommunalverbandes die Dauer des vorgesehene Aufenthaltes bis auf eine Woche herabsetzen. Das Ministerium kann anordnen, daß in den bezeichneten Orten ortsfremde Personen in Privatquartieren gegen Zutritt nur mit feierlicher widerruflicher Genehmigung des Gemeindevorstandes beherbergt werden dürfen. Für einzelne von Fremden besonders stark besuchte Bezirke oder Orte behält sich das Ministerium vor, im Falle erheblicher Gefährdung des Nahrungsstandes der einheimischen Bevölkerung mit Zustimmung des Kriegsereignisamtes den Fremdenverkehr vorübergehend vollkommen auszuschalten. Die Anordnungen finden keine Anwendung auf Personen, die unentgeltlich beherbergt werden, auf Militärpersonen, auf Stadtführer und Jungmänner, die aufs Land überwiesen sind, sowie auf Personen, die nachweislich von Behörden usw. auf Kosten von Krankenkassen zu Kur- und Erholungszwecken untergebracht sind.

Umgehend u. Provinz.

Zeuz, 15. Juli. Im Amtsbezirk Zeuz wird für jeden erledigten und abgeleiteten Kostwärtling $\frac{1}{2}$ Pfennig Prämie bezahlet. Auch in Wilhelmshaven wurden im diesjährigen Jahre Preise auf Kostwärtlinge ausgesetzt, jedoch fing man damit erst an, als sie die Eier schon gelegt hatten.

Wittmund, 15. Juli. Die Erben des verstorbenen Reiners Joh. S. Janßen in Wittmund verkaufen im heutigen öffentlichen Termin ihre bei der Polstermühle an der Landstraße Wittmund-Burghaus belegene Besetzung von Größe von 3 Hektar 71 Ar für 47 000 Mark an den Viehhändler Luke Jacobs hiersehl. So hohe Preise sind hier noch nie gezahlt worden.

Wittmund, 15. Juli. Die Witwe des Schiffers Etienne in Kreyenburg, Gemeinde Wilten, verkauft ihre dabeißit belegene Landstelle, bestehend aus dem Saule mit Scheune und Garten und 4 Diemat (2/4 Hektar) Land für 14 800 Mark an den in Bremermann Heinrich Groß in Wittmund. Frau Stindt hat die Stelle vor 10 Jahren für 6000 Mark angekauft.

Stedesdorf, 15. Juli. Die reichlich 25 Hektar umfassende Besetzung der Frau Reiner ging durch Kauf in den Besitz des Landwirts Friedrichs in Burghaus über. Der Kaufpreis stellt sich auf reichlich 68 000 Mark.

Wittebe, 15. Juli. Mehr als 100 Fuder Butter wurden Sonnabendmorgen von dem in Rathede benannten Gendarmen-Magazinmeister Wölger beschlagnahmt. Dieser wollte mit dem Zuge nach Odenburg zu einem Schöffengerichtstermine fahren. Auf dem Bahnhof Rathede sah er einen gut gekleideten Mann, der zwei Koffer bei sich führte und anscheinend auch abreisen wollte. Er

trat an den Beamten heran, begrüßte ihn und stellte sich, als ob er ihn bereits kenne. Auf die Frage, was er in den Koffern habe, antwortete er, es sei Kleidung darin. Der Gendarm war nun recht begierig, diese „Kleidung“, die doch recht schwer zu sein schien, zu sehen, und siehe da, in jedem der beiden Koffer befanden sich drei große Klumpen Butter, deren jeder an 20 Fuder wiegen mochte. Der Beamte, denn um einen solchen handelte es sich, wies sich mittels mit Photographie versehenen Scheines als ein Postauswärtler aus Köln aus. Ueber den Erwerb der Butter verweigerte er jede Aussage. Man darf auf das Ergebnis der weiteren Unterfuchung in dieser Angelegenheit gespannt sein.

Obernburg, 15. Juli. Der Großherzog hat den Oberregierungsrat Wulfsenberger in Odenburg auf sein Ansuchen von der Stellung als Stellvertreter in der Groß-Hausfideikommiss-Direktion entbunden; den Geh. Oberregierungsrat Rühstatt zum Stellvertreter eines Mitglieds der Hausfideikommiss-Direktion ernannt.

Obernburg, 15. Juli. Ein alter Odenburger Dragoner, Generalleutnant Karl v. Alken, Gouverneur von Riga, ist von diesem Posten zurückgetreten. Als Sohn des Kgl. hannoverschen Majors Wilh. v. Alken und dessen Gemahlin Cäcilie geb. v. Duden am 26. August 1852 in Stade geboren, kam er am 18. Oktober 1871 aus dem Kadettenkorps in das Odenburger Dragoner-Regiment Nr. 19, in dem er am 16. Oktober 1873 Offizier wurde. — Generalleutnant George v. Engelbrecht, der neu ernannte Gouverneur von Riga, entstammt einer alten hannoverschen Soldaten- und Beamtenfamilie. Er wurde in Neustadt a. Abge. am 30. April 1855 als Sohn des 1907 in Hildesheim verstorbenen Oberleutnants C. v. Engelbrecht, letzten Romanbeurs des althannoverschen Kronprinz-Dragoner-Regiments in Danabruß, geboren.

Obernburg, 15. Juli. Zur Förderung des Kriegerheimstättenwesens wird eine Zeitschrift herausgegeben, deren erste Nummer vor einigen Tagen unter dem Titel „Kriegerheim“ im Verlage des Kriegerheimstättenvereins für das Großherzogtum erschienen ist. Die erste Nummer der Monatszeitschrift enthält 8 Seiten. Im Geleitwort wird u. a. darauf hingewiesen, daß das neue Bild ein Ratgeber für alle Krieger und ihre Hinterbliebenen sein soll. Wäge der Zweck der neuen Zeitschrift voll auf in Erfüllung gehen. Das erste Heft enthält u. a. folgende Aufsätze: „Nun ist nichts Aufgeben“, „Wie die Dringende Werkstätte es anfangt“, um große Mittel für die Kriegerheimstätten zu machen“, „Das Heimstättenwesen im Reich“. — Die Zeitschrift kostet durch die Post bezogen 60 Pf.

Obernburg, 15. Juli. Zur Regelung des Fremdenverkehrs erläßt der Odenburger Staatsminister auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung vom 13. April 1918 eine ausführliche Bekanntmachung und bestimmt mit Zustimmung des Kriegsereignisamtes für das Großherzogtum unter anderem: Das Ministerium des Innern kann anordnen, daß ortsfremde Personen in Kurorten, Erholungsplätzen, sowie in solchen Gemeinden, die weniger als 6000 Einwohner zählen, zu Kur-, Erholungs- oder Vergnügungszwecken nicht länger als vier Wochen Aufenthalt nehmen und nach deren Ablauf den Aufenthalt an einem anderen solchen Orte fortsetzen dürfen. Das Ministerium kann auf Antrag des zuständigen Kommunalverbandes die Dauer des vorgesehene Aufenthaltes bis auf eine Woche herabsetzen. Das Ministerium kann anordnen, daß in den bezeichneten Orten ortsfremde Personen in Privatquartieren gegen Zutritt nur mit feierlicher widerruflicher Genehmigung des Gemeindevorstandes beherbergt werden dürfen. Für einzelne von Fremden besonders stark besuchte Bezirke oder Orte behält sich das Ministerium vor, im Falle erheblicher Gefährdung des Nahrungsstandes der einheimischen Bevölkerung mit Zustimmung des Kriegsereignisamtes den Fremdenverkehr vorübergehend vollkommen auszuschalten. Die Anordnungen finden keine Anwendung auf Personen, die unentgeltlich beherbergt werden, auf Militärpersonen, auf Stadtführer und Jungmänner, die aufs Land überwiesen sind, sowie auf Personen, die nachweislich von Behörden usw. auf Kosten von Krankenkassen zu Kur- und Erholungszwecken untergebracht sind.

Vermischtes.

* Der Gefangene des Raubd i g e r t o r e n. Der durch seine wußtliche Gefangenenshaft bekannte und berühmte Deutsche Karl Neufeld, „der Gefangene des Raubd“, ist am 2. Juli in der Heilstätte Beitzig im Alter von 62 Jahren gestorben.

Büchertisch.

Sein Kapitel. 12 feine kleine Leder mit sechs Einlagen jungen von Gorch Sod. Mit diesen Gorchens von Friedrich von Hamburg. Preis 75 Pf. Das Buchlein bietet eine prächtige Einführung in das Schaffen des niederländischen Erzählers Felix Stillefried. Die von Gorch Sod an Stillefried gerühmte „große Anständigkeit, Gehaltigkeit, Ernst u. Ernandtreue“ findet sich auch in diesem neuen Aufdruckbuch, das jedem Niederdeutschen daheim und draußen dieselbe heizliche Freude bereiten wird.

Felix Stillefried. 12 feine kleine Leder mit sechs Einlagen jungen von Gorch Sod. Mit diesen Gorchens von Friedrich von Hamburg. Preis 75 Pf. Das Buchlein bietet eine prächtige Einführung in das Schaffen des niederländischen Erzählers Felix Stillefried. Die von Gorch Sod an Stillefried gerühmte „große Anständigkeit, Gehaltigkeit, Ernst u. Ernandtreue“ findet sich auch in diesem neuen Aufdruckbuch, das jedem Niederdeutschen daheim und draußen dieselbe heizliche Freude bereiten wird.

Felix Stillefried. 12 feine kleine Leder mit sechs Einlagen jungen von Gorch Sod. Mit diesen Gorchens von Friedrich von Hamburg. Preis 75 Pf. Das Buchlein bietet eine prächtige Einführung in das Schaffen des niederländischen Erzählers Felix Stillefried. Die von Gorch Sod an Stillefried gerühmte „große Anständigkeit, Gehaltigkeit, Ernst u. Ernandtreue“ findet sich auch in diesem neuen Aufdruckbuch, das jedem Niederdeutschen daheim und draußen dieselbe heizliche Freude bereiten wird.

Briefkasten.

Oberzimmermannsgast S. 1. Wenn die Fabrikation oder der Vertrieb eines Artikels übernommen wird, so ist es nicht erforderlich, den Betrieb handelsgerichtlich eintragen zu lassen. Es genügt im vorliegenden Falle die Anmeldung des Gewerbes bei der Polizeibehörde in dem betreffenden Orte der Niederlassung. 2. Wenn die logenante „Patentfederfabrikation“ für den Handel freigegeben ist, so erübrigt sich eine

nochmalige diesbezügliche Eingabe. 3. Aus den Erklärungen des Mandanten ist kein definitives Urteil abzugeben, ob der Artikel vorerst der Preisprüfungsstelle unterbreitet werden muß, da nicht angegeben ist, aus welchen Bestandteilen die Sache besteht. 4. Wenn es sich nur um die Verretung handelt, so genügt natürlich die Anmeldung des Gewerbes als Vertreter oder Generalvertreter. Kosten des Gewerbescheines bei der Polizeibehörde höchstwahrscheinlich 36 Mark.

Eingefandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Zum Rechtschutz der Ingenieure.

Nachdem der Verband deutscher Diplomingenieure durch seinen Sprecher, Herrn J. den Weg der öffentlichen Bekämpfung der Ziele des Verbandes besprochen hat, nachdem alsdann auch der Herr S. R. aus Valenciennes sich dazu geäußert, so sei auch mir „als Fachmann“ dazu das Wort gegeben. Ich werde versuchen, in Form von Fragestellungen dem Kern der nun einmal anerkannten Sache etwas näher zu kommen. Möge alsdann jeder Gruppen von Vorkern, Fachmännern und Laien die Fragebeantwortung überlassen bleiben: 1. Welches Ziel ist mehr verfehlt, die öffentliche Aufklärung von Sachverständigen über die Bestimmungen des Mittelurteils — hochtugend! — Verbandes der abendlichen Ingenieure oder die „Bekämpfungen“ dieses Verbandes selbst? 2. Will der Verband nur den staatlichen Schutz des Titels „Ingenieur“ und will er das Publikum schämen oder soll hier nicht auch der Zweck das Mittel heißen? 3. Ist bei der Bekämpfung des Verbandes diesem wirklich um einen Titelkampf zu tun oder sucht der Verband durch diesen Schutz für seine Mitglieder das zu erreichen, was sie im „offenen“ Wettbewerb in der Privatindustrie zum großen Teil nicht erreichen konnten und können? 4. Ist das vom Gesetz sanktionierte Schulzeugnis — Titel Diplomingenieur — wirklich den Mitgliedern des Verbandes nicht genug, um sich von den übrigen Ingenieuren „auch in der Praxis“ abzuheben, oder ist wirklich das Endegeziel dieses Hochschulzeugnisses derart ungenügend für die Verwertung in der Praxis, daß nicht mehr auch noch die „Bekämpfung“ für die Praxis eines Schutzes bedarf? 5. Warum findet die Bekämpfung des Verbandes deutscher Diplomingenieur in der Privatindustrie nicht genügend festen Boden, warum steht auch die größte und angesehenste technische Vereinigung, der „Berein Deutscher Ingenieure“, diesen Bekämpfungen ablehnend gegenüber, warum verteilen auch eine große Anzahl von Diplomingenieuren und Dr.-Ingenieuren, wie u. a. Staatsrat Dr. von Kieppel, die Bekämpfungen dieses Verbandes? Haben diese etwa das verfehlte Ziel noch rechtzeitig erkannt? 6. Warum aber steht gerade die Privatindustrie den Bekämpfungen dieses Verbandes der Diplomingenieure so ablehnend gegenüber? Sind dies Antiquitäten oder sind es Früchte der Überlegung über Rentabilitätsberechnungen von Fabrikanlagen, sind dort Titelpfänger oder Bekämpfungen bestimmend? 7. Hat der Diplomingenieur und sein Verband in der gegenwärtig ermittelten Zeit nichts anderes zu tun, als sich, wie ein großer Prozentsatz seiner Konkurrenz für ihn an der Front steht, Titel- und Ständestragereise zu produzieren, oder sollte nicht auch er lieber sich über Bekämpfungen und Rentabilitätsberechnungen den Kopf zerbrechen? 8. Warum aber beschränkt der Verband deutscher Diplomingenieure gerade hier in Wilhelmshaven den Weg der öffentlichen Polemik, wollte er wirklich nur aufklärend, nicht auch beeinflussend wirken?

Ein Fachmann.

Nachdem der Verband deutscher Diplomingenieure durch seinen Sprecher, Herrn J. den Weg der öffentlichen Bekämpfung der Ziele des Verbandes besprochen hat, nachdem alsdann auch der Herr S. R. aus Valenciennes sich dazu geäußert, so sei auch mir „als Fachmann“ dazu das Wort gegeben. Ich werde versuchen, in Form von Fragestellungen dem Kern der nun einmal anerkannten Sache etwas näher zu kommen. Möge alsdann jeder Gruppen von Vorkern, Fachmännern und Laien die Fragebeantwortung überlassen bleiben: 1. Welches Ziel ist mehr verfehlt, die öffentliche Aufklärung von Sachverständigen über die Bestimmungen des Mittelurteils — hochtugend! — Verbandes der abendlichen Ingenieure oder die „Bekämpfungen“ dieses Verbandes selbst? 2. Will der Verband nur den staatlichen Schutz des Titels „Ingenieur“ und will er das Publikum schämen oder soll hier nicht auch der Zweck das Mittel heißen? 3. Ist bei der Bekämpfung des Verbandes diesem wirklich um einen Titelkampf zu tun oder sucht der Verband durch diesen Schutz für seine Mitglieder das zu erreichen, was sie im „offenen“ Wettbewerb in der Privatindustrie zum großen Teil nicht erreichen konnten und können? 4. Ist das vom Gesetz sanktionierte Schulzeugnis — Titel Diplomingenieur — wirklich den Mitgliedern des Verbandes nicht genug, um sich von den übrigen Ingenieuren „auch in der Praxis“ abzuheben, oder ist wirklich das Endegeziel dieses Hochschulzeugnisses derart ungenügend für die Verwertung in der Praxis, daß nicht mehr auch noch die „Bekämpfung“ für die Praxis eines Schutzes bedarf? 5. Warum findet die Bekämpfung des Verbandes deutscher Diplomingenieur in der Privatindustrie nicht genügend festen Boden, warum steht auch die größte und angesehenste technische Vereinigung, der „Berein Deutscher Ingenieure“, diesen Bekämpfungen ablehnend gegenüber, warum verteilen auch eine große Anzahl von Diplomingenieuren und Dr.-Ingenieuren, wie u. a. Staatsrat Dr. von Kieppel, die Bekämpfungen dieses Verbandes? Haben diese etwa das verfehlte Ziel noch rechtzeitig erkannt? 6. Warum aber steht gerade die Privatindustrie den Bekämpfungen dieses Verbandes der Diplomingenieure so ablehnend gegenüber? Sind dies Antiquitäten oder sind es Früchte der Überlegung über Rentabilitätsberechnungen von Fabrikanlagen, sind dort Titelpfänger oder Bekämpfungen bestimmend? 7. Hat der Diplomingenieur und sein Verband in der gegenwärtig ermittelten Zeit nichts anderes zu tun, als sich, wie ein großer Prozentsatz seiner Konkurrenz für ihn an der Front steht, Titel- und Ständestragereise zu produzieren, oder sollte nicht auch er lieber sich über Bekämpfungen und Rentabilitätsberechnungen den Kopf zerbrechen? 8. Warum aber beschränkt der Verband deutscher Diplomingenieure gerade hier in Wilhelmshaven den Weg der öffentlichen Polemik, wollte er wirklich nur aufklärend, nicht auch beeinflussend wirken?

Nachdem der Verband deutscher Diplomingenieure durch seinen Sprecher, Herrn J. den Weg der öffentlichen Bekämpfung der Ziele des Verbandes besprochen hat, nachdem alsdann auch der Herr S. R. aus Valenciennes sich dazu geäußert, so sei auch mir „als Fachmann“ dazu das Wort gegeben. Ich werde versuchen, in Form von Fragestellungen dem Kern der nun einmal anerkannten Sache etwas näher zu kommen. Möge alsdann jeder Gruppen von Vorkern, Fachmännern und Laien die Fragebeantwortung überlassen bleiben: 1. Welches Ziel ist mehr verfehlt, die öffentliche Aufklärung von Sachverständigen über die Bestimmungen des Mittelurteils — hochtugend! — Verbandes der abendlichen Ingenieure oder die „Bekämpfungen“ dieses Verbandes selbst? 2. Will der Verband nur den staatlichen Schutz des Titels „Ingenieur“ und will er das Publikum schämen oder soll hier nicht auch der Zweck das Mittel heißen? 3. Ist bei der Bekämpfung des Verbandes diesem wirklich um einen Titelkampf zu tun oder sucht der Verband durch diesen Schutz für seine Mitglieder das zu erreichen, was sie im „offenen“ Wettbewerb in der Privatindustrie zum großen Teil nicht erreichen konnten und können? 4. Ist das vom Gesetz sanktionierte Schulzeugnis — Titel Diplomingenieur — wirklich den Mitgliedern des Verbandes nicht genug, um sich von den übrigen Ingenieuren „auch in der Praxis“ abzuheben, oder ist wirklich das Endegeziel dieses Hochschulzeugnisses derart ungenügend für die Verwertung in der Praxis, daß nicht mehr auch noch die „Bekämpfung“ für die Praxis eines Schutzes bedarf? 5. Warum findet die Bekämpfung des Verbandes deutscher Diplomingenieur in der Privatindustrie nicht genügend festen Boden, warum steht auch die größte und angesehenste technische Vereinigung, der „Berein Deutscher Ingenieure“, diesen Bekämpfungen ablehnend gegenüber, warum verteilen auch eine große Anzahl von Diplomingenieuren und Dr.-Ingenieuren, wie u. a. Staatsrat Dr. von Kieppel, die Bekämpfungen dieses Verbandes? Haben diese etwa das verfehlte Ziel noch rechtzeitig erkannt? 6. Warum aber steht gerade die Privatindustrie den Bekämpfungen dieses Verbandes der Diplomingenieure so ablehnend gegenüber? Sind dies Antiquitäten oder sind es Früchte der Überlegung über Rentabilitätsberechnungen von Fabrikanlagen, sind dort Titelpfänger oder Bekämpfungen bestimmend? 7. Hat der Diplomingenieur und sein Verband in der gegenwärtig ermittelten Zeit nichts anderes zu tun, als sich, wie ein großer Prozentsatz seiner Konkurrenz für ihn an der Front steht, Titel- und Ständestragereise zu produzieren, oder sollte nicht auch er lieber sich über Bekämpfungen und Rentabilitätsberechnungen den Kopf zerbrechen? 8. Warum aber beschränkt der Verband deutscher Diplomingenieure gerade hier in Wilhelmshaven den Weg der öffentlichen Polemik, wollte er wirklich nur aufklärend, nicht auch beeinflussend wirken?

Nachdem der Verband deutscher Diplomingenieure durch seinen Sprecher, Herrn J. den Weg der öffentlichen Bekämpfung der Ziele des Verbandes besprochen hat, nachdem alsdann auch der Herr S. R. aus Valenciennes sich dazu geäußert, so sei auch mir „als Fachmann“ dazu das Wort gegeben. Ich werde versuchen, in Form von Fragestellungen dem Kern der nun einmal anerkannten Sache etwas näher zu kommen. Möge alsdann jeder Gruppen von Vorkern, Fachmännern und Laien die Fragebeantwortung überlassen bleiben: 1. Welches Ziel ist mehr verfehlt, die öffentliche Aufklärung von Sachverständigen über die Bestimmungen des Mittelurteils — hochtugend! — Verbandes der abendlichen Ingenieure oder die „Bekämpfungen“ dieses Verbandes selbst? 2. Will der Verband nur den staatlichen Schutz des Titels „Ingenieur“ und will er das Publikum schämen oder soll hier nicht auch der Zweck das Mittel heißen? 3. Ist bei der Bekämpfung des Verbandes diesem wirklich um einen Titelkampf zu tun oder sucht der Verband durch diesen Schutz für seine Mitglieder das zu erreichen, was sie im „offenen“ Wettbewerb in der Privatindustrie zum großen Teil nicht erreichen konnten und können? 4. Ist das vom Gesetz sanktionierte Schulzeugnis — Titel Diplomingenieur — wirklich den Mitgliedern des Verbandes nicht genug, um sich von den übrigen Ingenieuren „auch in der Praxis“ abzuheben, oder ist wirklich das Endegeziel dieses Hochschulzeugnisses derart ungenügend für die Verwertung in der Praxis, daß nicht mehr auch noch die „Bekämpfung“ für die Praxis eines Schutzes bedarf? 5. Warum findet die Bekämpfung des Verbandes deutscher Diplomingenieur in der Privatindustrie nicht genügend festen Boden, warum steht auch die größte und angesehenste technische Vereinigung, der „Berein Deutscher Ingenieure“, diesen Bekämpfungen ablehnend gegenüber, warum verteilen auch eine große Anzahl von Diplomingenieuren und Dr.-Ingenieuren, wie u. a. Staatsrat Dr. von Kieppel, die Bekämpfungen dieses Verbandes? Haben diese etwa das verfehlte Ziel noch rechtzeitig erkannt? 6. Warum aber steht gerade die Privatindustrie den Bekämpfungen dieses Verbandes der Diplomingenieure so ablehnend gegenüber? Sind dies Antiquitäten oder sind es Früchte der Überlegung über Rentabilitätsberechnungen von Fabrikanlagen, sind dort Titelpfänger oder Bekämpfungen bestimmend? 7. Hat der Diplomingenieur und sein Verband in der gegenwärtig ermittelten Zeit nichts anderes zu tun, als sich, wie ein großer Prozentsatz seiner Konkurrenz für ihn an der Front steht, Titel- und Ständestragereise zu produzieren, oder sollte nicht auch er lieber sich über Bekämpfungen und Rentabilitätsberechnungen den Kopf zerbrechen? 8. Warum aber beschränkt der Verband deutscher Diplomingenieure gerade hier in Wilhelmshaven den Weg der öffentlichen Polemik, wollte er wirklich nur aufklärend, nicht auch beeinflussend wirken?

Nachdem der Verband deutscher Diplomingenieure durch seinen Sprecher, Herrn J. den Weg der öffentlichen Bekämpfung der Ziele des Verbandes besprochen hat, nachdem alsdann auch der Herr S. R. aus Valenciennes sich dazu geäußert, so sei auch mir „als Fachmann“ dazu das Wort gegeben. Ich werde versuchen, in Form von Fragestellungen dem Kern der nun einmal anerkannten Sache etwas näher zu kommen. Möge alsdann jeder Gruppen von Vorkern, Fachmännern und Laien die Fragebeantwortung überlassen bleiben: 1. Welches Ziel ist mehr verfehlt, die öffentliche Aufklärung von Sachverständigen über die Bestimmungen des Mittelurteils — hochtugend! — Verbandes der abendlichen Ingenieure oder die „Bekämpfungen“ dieses Verbandes selbst? 2. Will der Verband nur den staatlichen Schutz des Titels „Ingenieur“ und will er das Publikum schämen oder soll hier nicht auch der Zweck das Mittel heißen? 3. Ist bei der Bekämpfung des Verbandes diesem wirklich um einen Titelkampf zu tun oder sucht der Verband durch diesen Schutz für seine Mitglieder das zu erreichen, was sie im „offenen“ Wettbewerb in der Privatindustrie zum großen Teil nicht erreichen konnten und können? 4. Ist das vom Gesetz sanktionierte Schulzeugnis — Titel Diplomingenieur — wirklich den Mitgliedern des Verbandes nicht genug, um sich von den übrigen Ingenieuren „auch in der Praxis“ abzuheben, oder ist wirklich das Endegeziel dieses Hochschulzeugnisses derart ungenügend für die Verwertung in der Praxis, daß nicht mehr auch noch die „Bekämpfung“ für die Praxis eines Schutzes bedarf? 5. Warum findet die Bekämpfung des Verbandes deutscher Diplomingenieur in der Privatindustrie nicht genügend festen Boden, warum steht auch die größte und angesehenste technische Vereinigung, der „Berein Deutscher Ingenieure“, diesen Bekämpfungen ablehnend gegenüber, warum verteilen auch eine große Anzahl von Diplomingenieuren und Dr.-Ingenieuren, wie u. a. Staatsrat Dr. von Kieppel, die Bekämpfungen dieses Verbandes? Haben diese etwa das verfehlte Ziel noch rechtzeitig erkannt? 6. Warum aber steht gerade die Privatindustrie den Bekämpfungen dieses Verbandes der Diplomingenieure so ablehnend gegenüber? Sind dies Antiquitäten oder sind es Früchte der Überlegung über Rentabilitätsberechnungen von Fabrikanlagen, sind dort Titelpfänger oder Bekämpfungen bestimmend? 7. Hat der Diplomingenieur und sein Verband in der gegenwärtig ermittelten Zeit nichts anderes zu tun, als sich, wie ein großer Prozentsatz seiner Konkurrenz für ihn an der Front steht, Titel- und Ständestragereise zu produzieren, oder sollte nicht auch er lieber sich über Bekämpfungen und Rentabilitätsberechnungen den Kopf zerbrechen? 8. Warum aber beschränkt der Verband deutscher Diplomingenieure gerade hier in Wilhelmshaven den Weg der öffentlichen Polemik, wollte er wirklich nur aufklärend, nicht auch beeinflussend wirken?

Gochwasser in Wilhelmshaven.

Wittmund, 17. Juli: Vorm. 7.30 — Nachm. 7.50.

Im Wilhelmshabener Tageblatt.

Antlicher Anzeiger haben sämtliche

kleine Inserate den besten Erfolg

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Das Wilhelmshabener Tageblatt ist das beste, verbreitetste und meistgelesene Wort am Plage, sowie in der näheren und weiteren Umgegend u. wird in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen

Wie bisher zu rasen an die Seebadende-Annahmeh-Kommission in Flensburg-Mitteln. Verhandlungen der Kriegs-Referent-Gesellschaft in Flensburg" gehen an die Inspektion des Bildungswehrens (Kriegs-Referent-Offizier-Abteilung) in Kiel, welche den Zeitpunkt für die Einstellung bekanntgeben wird.

Reichsmarine-Einstellung.

Berlin, 15. Juli. Vor kurzem ist ein Bericht der Reichsmarine-Einstellung in Berlin über ihre Tätigkeit im Jahre 1917 erschienen. Der Zweck der Einteilung ist, Angehörigen der Kaiser-Marine und deren Hinterbliebenen im Falle der Bedürftigkeit und Würdigkeit Unterstellungen zu gewähren. Im Jahre 1917 sind in 2825 Fällen insgesamt 355 592 Mk. an Unterstellungen veranschlagt worden, davon allein für Hinterbliebene in 1812 Fällen 279 100 Mk. Gewandene Bedürfnisse Hinterbliebener von im Kriege verstorbenen Marineangehörigen außer ihren Renten einer Sonderunterstützung bedürftig zu sein, so ist ihnen zu empfehlen, sich an das Fürsorgeamt zu wenden, das die Gesuche nach Prüfung der Verhältnisse an die Reichsmarine-Einstellung weiterleitet. Den Hinterbliebenen ist dringend abzuraten, Urträge unmittelfach an die Reichsmarine-Einstellung zu richten, da diese doch in allen Fällen die Gesuche an das Fürsorgeamt zurückgeben würde.

Aus den Tadeschäden.
Wilhelmshaven, 16. Juli.

Das Eiserne Kreuz erhielten aus Ostfriesland-Odenburg: Emdener, Eri-Rel, Plaggenburg, Julius, Böhm, Witte-Großesohn; Weelberg, Schüge, Borlum; Lottmann, Winnenwerfer, Arle; Junfer, Schüge, Veer; Meenhuis, Grenadier, Steenfelder; Eiben, Schüge, Geersmeer.

Verfammlungen. Der Stand der innerhalb der Werk veranfalteten Kriegssammlungen stellte sich am 1. Juli wie folgt: Bis Ende Mai waren gesammelt Mark 1 474 589; mit Juni 1918 sind gesammelt Mark 25 935 607; zusammen Mark 1 507 449 56. Hieran sind bisher 1 302 414 53 Mk. ausgegeben. Verfügbare und veranschlagt angelegt: Referendums 60 000 Mk.; Guthaben beim R. N. 84 604 54 Mk.; auf der Sparkasse 430 19 Mk.; zusammen 145 035 03 Mk.

Geldankauf. Die hört man die Frage, wie lange denn der Geldankauf noch weitergehen solle und ob denn nicht jetzt schon Geld und Zinnsen an die Reichsbank abgeholt werden könnten. Solche Fragen mögen bedenken, daß, so lange der Krieg dauert, alles getan werden muß, um dem Vaterlande Werte in die Hand zu geben, mit deren Hilfe die wirtschaftlichen Aufgaben erleichtert und der Krieg selbst zu einem schnelleren und tieferen Ende gebracht werden kann. Solche Werte sind Geld, Zinnsen und Obstleiste. In der Hand des Einzelnen sind sie in der gegenwärtigen ersten Zeit entwerteter Land, in der Hand des Reiches aber ein überaus wertvolles Waffe. Unser Geldmarkt muß so stark sein, daß auch die größte Kaufkraft dieses Fundament unserer Finanzwirtschaft nicht erschüttert kann. Wer deshalb jetzt noch Geldmarkt und Zinnsen zurückhält, verdrängt sich an seinen Vaterlande.

In sämtlichen Wirtschaftskreisen werden Tadeschäden gelassen von heute ab neue interessante Programme zur Vorführung. (S. Anz.)

Wichtigstelement im Park. Das Musikkorps des 2. Seebataillons verleiht hier einen längeren Erholungsurlaub und wird sich nach dessen Ablauf am Donnerstag im Park in einem größeren Konzert unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Kothke verabschieden. (S. Anz.)

Kriegsmohlschichtspiele. Gestern Abend ging nochmals das vieraktige Drama von Böhm, "Hebba Gabel", in Szene. Geopfert wurde sehr befriedigend und die Ergebnisse dankbar durch lebhaften Beifall. — Heute Abend findet abermals eine Wiederholung des Stückes statt.

Wom Schlachthof. Im Monat Juni wurden geschlachtet:

Größe	Junge	Rinder	Schweine	Schafe	Wilde
479	857	128	8	18	8

Auf der Freibank verkauft wurden:

minderwertig (ungefähr)	77/4	49/4	—	3	—
bedeutend tauglich (schlecht)	129/4	9/4	—	—	—
vernichtet wurden	14/4	—	—	—	1

Insbesonder wurden vernichtet: 15 Röpfe, 20 Röhrlische, 26 Krustfelle, 152 Lungen, 18 Herzen, 16 Därme, 23 Bauchfelle, 27 Magen, 24 Nieren, 24 Gedärme, 97 Lebern, 28 Milzen, 38 Nieren, 12 Euter.

A. Straßenbahn und Möbelwagen. Auf der Gärtenstraße unweit des Wasserzernes stieß gestern nachmittag ein voll beladener Möbelwagen mit der Straßenbahn zusammen. Durch den heftigen Anstoß wurden

einige Scheiben des Motorwagens zertrümmert, während die Fahrgäste mit dem Schrecken davontamen. Der Möbelwagen fuhr so fort und konnte erst nach längerer Zeit aus dem Bereich der Spähnen entfernt werden. Heute morgen lag er noch als ein unüberwindliches Hindernis auf dem Fahrweg der Gärtenstraße.

171 Gesetze in einem halben Jahr. Die Zahl der Gesetze, Verordnungen usw., die in der ersten Hälfte dieses Jahres, vom 1. Januar bis zum 30. Juni, erlassen und im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden sind, beträgt nicht weniger als 171.

Neue Fernsprechanstalten. Im Verzeichnis der Fernsprecheinnehmer sind folgende Änderungen eingetretet: Antoniet Reichshof, Jnh. Kufast, Götterstr. 23, 281; Reinhardt, Otto, Kapitl. d. Rel., Sebelustr. 18, 1479; Wöhlken, Gerh., Kohnelngsch, Auguststraße 19, 623; Bremers Seifengewerke, A. Daniels, Wilhelmshavenstr. 25, 2194; derselbe, Zweiggeschäft, Götterstr. 54, 2194; Eggert, S., Baugesch., Agenten, Gerichstr. 4, 1476; Everts, Joh., Gemüße- u. Kolonialwarenhandl., Wilhelmstr. 10, 415; Rönne, Kapitl., Dogelstr. 44, 1478; Friedrich, S. P., Kaufmann, Ede Gerichstr. u. Wislenstraße, 1475; Seilungs-Gewerbetriebsanstalt, E. G. m. b. H., Rüttingen, Röntgenstraße, 1059; Gerlach, G., Warenmagazin, Mühlentien- u. Seitenhlg., Götterstr. 88, 800; Herr, Kapitl. A. S., Roonstr. 95, 1471; Hilbig, Mar. C. S. S., Holtermannstr. 88, 1378; Laß, Korn-Kapit., Kaiserstr. 17, 1472; unter Maggistrat Rüttingen, Mathias Bismarckstr. 11, nachzutragen: derselbe, Städtisches Postamt, Wachtelstr. 4, 2193; Nöbel, Postgeheimkammer, Bismarckstr. 36 (1164); Schöberg, S., Oberfeuerwerker, Holtermannstr. 13, 2192; Schleicher, Mar.-D.-Ing., Weibnighstr. 5, 1477; Schlächtershaus, Wilhelmshaven, Roonstr. 91, 109; Schöner, Leiter der Kriegstelegr. der Stadt Rüttingen, Schulstr. 93, 1006; Seegen, Frau, Gastwirtsch., Altemattstr. 11, 1116; Seyffardt, Kapitl., Bülowstr. 26, 1470; Wöhlk, Marzin, Schlächtermstr., Wilhelmshavenstr. 36, 715; Wagner, Franz, Kapitl., Ulmenstraße 40, 1473; Veränderungen: Saulbittler, 2041, jetzt 534; Blomewer, u. 1047, jetzt Kapstr. 31; Boedter, Wigandstr. u. 1347, jetzt Wachtelstr. 10; v. Hof, u. 476, jetzt Wachtelstr. 10; v. Hof, u. 1198, jetzt bei der katholischen Kirche in der Bismarckstr.; Hühnholz, 1431, jetzt Bismarckstr. 93; Marine-Garnisonverwaltung, dieselbe für Kasernenamt Rüttingen u. 1034, hinzuziehen 2035; Mener u. 261, jetzt Odenburgerstr. 13; Neubud u. Transfeld u. 1103, jetzt 1263; Schrägmoor u. 228, jetzt Bismarckstr. 56; Schmidt u. 668, jetzt Kronprinzenstr. 20, (31); Witt u. 243, jetzt 2199; Streichungen: Behrens, Thade u. 629; Breithaupt u. 1367; Dannenberg u. 479; Deutsch-Eol. Frauenbund u. 985; Deutsche Petrochemie-Gesellschaft, dieselbe u. 1078; Eberius u. 1209; Eßberger u. 482; Gultig u. 718; Jeltz u. 1361; Keudel u. (183); Gutschmidt u. 728; Harms u. 941; Helmholz u. 800; Jahn u. 1393; Raffehaus, Kaiserhof u. 406; Krummhaar u. 489; unter Maggistrat Rüttingen u. derselbe, Wittenische Landhölle, 1052; Weiler u. 1455; Wörath u. 1204; Otto u. 587; Schmidt, Wigandstr. u. 1374; Sommerfeld u. 183; Spantl u. (31); Wegener u. 1158; Jenz u. 658.

Rüttingen, 16. Juli. Vom Amtsgericht. Der Grobgerber hat den Amtsrichter Janßen, Rüttingen, jetzt in Wilsinghahn, seinem Antrage entsprechend, mit dem 1. Juli d. J. zur Disposition gestellt.

Die Erbsen hat ein Garten in der Hornburgerstraße hervorgebracht. Der Besitzer legte unserer Schriftleitung 3 Schoten der Kapuziner-Erbsen vor, von denen jede eine Länge von mehr als 12 Centim. aufwies und mit weichen, süßen Erbsen dicht besetzt war. Die Erbsensträuher weisen durchweg reichen Fruchtanlaß auf.

Wider-Theater (Wef.: C. Mennen). Heute Abend gelangt die Operette "Die Gardasfürstin" zur Aufführung. (S. Anz.)

Gerichtsverhandlungen.

Magdeburg, 15. Juli. Wegen waggonweiser Versteigerung von Lebensmitteln festlicher Art, vor allem von Gemüße, wurden in dreitägigen Verhandlungen im Sommerfest zum Teil in beamteter Stellung stehende Schieber zu Geldstrafen von über 90 000 Mark verurteilt. Der Führer war ein junger Lehramtskandidat Bauß, er erhielt 50 000 Mark Geldstrafe und 13 Monate Gefängnis.

Vermittlichtes.

Berlin, 14. Juli. Die geheimnisvolle Muttat am kaltenbögner See hat nunmehr ein Todesopfer gefordert. Wie berichtet wurde am 25. Juni der Lehrer Paul aus der Seemannstraße 37, und dessen Gattin, nachts in ihrer Raube am kaltenbögner See bei Sandbau über-

fallen. Insekt hatte der noch unentdeckte Täter verübt, die Raube in Brand zu setzen und die Tiere verbarstet, so daß die Eheleute, wenn die Brandstiftung gelungen wäre, verbrannt wären. Als Paul sich eben von dem Mörder durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzt. — Gestern ist Paul seinen Verletzungen im Städtischen Krankenhaus erlegen. Von dem Mörder fehlt bisher jede Spur. — Die Verolina auf dem Alexanderplatz war als erstes Berliner Denkmal der Metallbeschlagnahme zum Opfer gefallen. Die übrigen Berliner Denkmäler, die entzweit und beschlagnahmt werden sollten, werden voraussichtlich zum größten Teil erhalten bleiben. Es hat sich herausgestellt, daß der effektive Metallwert bei der Mehrzahl der Denkmäler in Folge der Ortlichkeit und bei der dünnen Wandung nur sehr gering ist und in keinem Verhältnis zu den Kosten der Entschlüsselung steht.

Samburg, 16. Juli. In Samburg arbeitet gegenwärtig das "Geldungskomitee für eine deutsche Geschäftliche-Allgemeinwirtschaft in Alttona" mit Hochdruck, um unter kleinen und kleinen Leuten mit Anteilen bis zu 10 Mark beizutreiben ein Millionenkapital zusammenzubringen. Bei der Zeichnung sollen 25 Prozent einbezahlt werden, der Rest nach der Eintragung. Samburger Blätter haben sich die Sache einmal genau angesehen und sind zu der Überzeugung gekommen, daß es sich hier um eine — gelinde gesagt — wenig empfehlenswerte Angelegenheit handelt.

Kiel, 15. Juli. Der Verein deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine hielt im Hotel Stadt Wagnburg eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende Giesele-Hannberg sprach über die Frage: Arbeitslosenerhebe oder Angestelltenammerngehebe? Der Verein wird für das letztere eintreten, weil ein solches schon aus Gründen des Wohls und der Disziplin nötig ist. Aus demselben Grunde ist eine radikale Anstellungsdurchsicht abzulehnen. Waren die Aufgaben der Seeleute früher ausschließlich nachortlicher Art, so sind sie jetzt mehr auf dem Gebiet der Rauffik. Eine fernere Hauptaufgabe des Standes liegt bei dem Wachsen der Schiffgröße in der Wahrung der Autorität. Der Stand muß wieder werden, was er früher war; dies und eine gute Kameradschaft ist durch Duldung und Achtung von oben und Respekt von unten zu erzielen. Zu erstreben ist auch eine bessere Vorbildung und eine längere praktische Ausbildung des Radwaches. Alle diese Aufgaben sind nur in einer Organisation, wie der Verein sie bildet, zu lösen. Ein Beschluß: "Die Verammaltung hält die Forderung der Angestellten nach reinen Angestelltenammern für die den Berufskunden einig entsprechende. Sie lehnt die Angestelltenabteilungen für Seeleute in Arbeitsammern ab", einstimmig an. Dem in Samburg beschlossenen Wiederaustritt aus der "Arbeitsgemeinshaft freier Angestelltenverbände" wurde aus hier zugestimmt.

Da s a b r i d, 15. Juli. Die Strafammer beurteilte vier Eisenbahnbediende, die als Motorenbediener die Packwagen bedienden durften und unterwegs auf der Fahrt zu ihrer Arbeitsstelle auf der Strecke von Bohme nach Hünneburg die plombierten Eide mit Viehdiebstahlpaketen an die Kriegesgefangenen im Lager Schwager, Rottensraubten. Der eigentliche Anführer, Rottensarbeiter Hoffmeyer, wurde zu neun Monaten Gefängnis, die drei anderen zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Eisen, 15. Juli. Auf der Egerländer Ergrube Feinigt bei Neunfirchen wurden drei Bergleute von herabstürzenden Gesteinsmassen erschlagen.

Köln, 15. Juli. In einer rheinischen Stadt war ein Waggon mit Lebensmitteln angetommen. Wie alle Lebensmitteltransporte war er versiegelt und verschlossen. Dennoch fehlte ein Saß Juder, als man den Waggon öffnete. Nur der leere Saß lag am Boden. Man fand vor einem Käßel, das später bei der Festnahme einiger Eisenbahntrüber seine Lösung fand. Die Diebe hatten den Boden des Waggons angebohrt.

Köln, 15. Juli. Die "Köln. Zitg." meldet von der schweizerischen Grenze: "Es lebe Deutschland!" ließ sich ein 50jähriger Bürger von Saint Caradee hineinrufen auszurufen. Dafür wurde er, so melden die Pariser Blätter, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Geleit, 15. Juli. Das Kriegsgericht beurteilte den 15 Jahre alten Arbeiter Wilm Norel aus Koslow, der am 16. Juni d. J. die 18 Jahre alte Munitionsarbeiterin Pauline Jussa ermordet und ihres Lohnes in Höhe von 33 Mark beraubt hatte, zu 15 Jahren Gefängnis.

Kassel, 15. Juli. In Schwwege wurde die Frau des Stadtverordneten und Schreinermeisters W. von einer Biene ins Auge gestochen und verstarb infolge des Stiches nach kurzer Zeit.

Bern, 15. Juli. Wie die Pariser Blätter melden, ist ein Teil der Flugzeugfabrik Kontens-Wolfin in Colonne durch Feuer zerstört worden. Offiziell nicht gemeldet: Großer Sachschaden, aber keine Opfer.

Rotterdam, 15. Juli. Die Blätter melden, daß der König und die Königin von Belgien aus London nach Hause zurückgekehrt sind. Auch auf dem Heimwege haben sie den Kanal im Wallerflugzeuge überflogen.

Kriegsküche. Die fetten, aber dickfleischigen Blätter der Melde ergeben den besten Spinaterz. Man kocht die Blätter etwas ab, weget sie fein und gibt sie mit ein bis zwei Kartoffelbrei oder einer Mehlschwitze nochmals zu Feuer. Melde, besonders junge Melde, ist ein ausgezeichnetes Gemüße. Man braucht sie aber deshalb nicht zu schon, denn sie wächst fast überall dort, wo guter Boden ist, uns manliest zu.

Suppe von Gaeuampfer. In Italien sind die Blätter und jungen Stengeln des Sauerampfers läßt sich eine gute, klare Suppe bereiten. Man kocht die Stiele einige Minuten ab, gießt das Wasser durch einen Sieb, kocht die Suppe nochmals auf, gießt sie mit etwas roher Kartoffel ein und schmeckt sie mit Butter ab. Die hellfarbene Suppe darf nur einen leichtfüßlichen Geschmack haben. Sie erinnert dann sehr an Weinuppe. Röhren von Gähne schmecken besonders gut in der Suppe.

Was ist Kunsthong? Jetzt, wo der Kunsthong als Wurstzutat eine große Rolle in unserer Ernährung spielt, wird eine Mitteilung interessieren, die der Verband Deutscher Kunsthongfabrikanten in Hamburg der Handeltammer Zittau über den Begriff "Kunsthong" zusammen ließ. Diese lautet: "Unter festem Kunsthong wird handelsüblich verstanden: eine aus Juder (Kohlsuder, Rübensuder) mit Zusatz von Honig oder Sontgaroma oder beidem zusammen, mit oder ohne Zärbung hergestellte wässrige Inwertzuckerlösung, die durch die Kristallisation fähig ist geworden ist, jedoch sie in feiner Jahreszeit verfließt. Früher wies das gelbe Zusatz von Süßholzwurzel und Stärke auf und während des Krieges aus wirtschaftlichen Gründen verboten worden. Der Höchstgehalt an Wasser ist wechsell und wird durch die Forderung der Schnittfestigkeit bedingt."

Ein wirksamer Regel gegen die Schundliteratur für Jugendliche. Um den Vertrieb von Schundliteratur zu unterbinden, hatte unlängst der in Frankfurt a. M. bestehende "Verband zum Schutze der Jugend gegen die Schundliteratur" den in Betracht kommenden Geschäftsinhabern ein Verzeichnis derartiger Schriften zugehen lassen mit dem Ergehen, sie nicht mehr an Kinder zu verkaufen. Ansonsten würde diesen jeder Einkauf in solchen Läden unterlag werden. Die daraufhin von den Betroffenen eingereichten Beschwerden beim Kultusminister und beim Frankfurter Reichsgericht, Generalkommando wurden zurückgewiesen und auf eine vom Frankfurter Landgericht eingereichte Klage gegen den Verbandsvorsitzenden, einen Frankfurter Stadtjustizinspektor, erfolgte nachstehender Bescheid: "Der Bescheid, daß in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, als er die seiner Leistung unterstellten Schulbücher vor schädlicher Leselüste schützen wollte. Die Befugnis, den Schülern das Betreten der Läden zu verbieten, in denen antwortliche Schriften vertrieben werden, ergibt sich aus dem dem Bescheid den Schülern gegenüber zugehenden Aufsichtsbefehl. Mit diesem Urteil ist jedem Schulleiter und Lehrer fortan eine scharfe und wirksame Waffe im Kampfe gegen die Jugend-Schundliteratur in die Hand gegeben, da er in Ausübung seiner Erzieherpflicht zum Besitze solcher Läden berechtigt ist. Es sollte von diesem Bescheide nur aus an allen Orten Gebrauch gemacht werden!"

Die r e i m a r k t e n. Da nun eine regelmäßiger Postverkehr von Dorpat nach Deutschland sich nicht so schnell einrichten ließ, so wurde auf Veranlassung der deutschen Dreismannband unter der verantwortlichen Leitung des Barons Walter v. Meißel ein ehrenamtlicher Postdienst eingerichtet. Um den Betrieb beschleunigen aber zu sichern, werden angesichts des Fehlens deutscher Postvermittler die vorgefundenen russischen verwendet, nachdem sie mit dem Aufbruch zu 20 und 40 Wg. zu deutschen Marken gemacht wurden. Es ist nur eine geringe Aufschlaghöhe hergesehelt worden und es werden diese Marken daher viel begehrt.

Handel u. Verkehr. Postverkehr mit der Ukraine. Nach der Ukraine können fortan gewöhnliche offene Briefe, Postkarten und Warenproben befördert werden. Zugelassen sind vorläufig die deutsche und die russische Sprache. Die Sendungen sind nach dem Sitzen des Westpostverkehrs freizumachen.

Postschekverkehr. Um nahezu 7000 Postschekunden hat sich der Kreis der Teilnehmer am Postschekverkehr des Reichspostgebiets im Juni vergrößert. Ende Juni betrug die Zahl der Postschekunden 216 400. Umgelegt wurden 10,723 Milliarden Mark, davon Carlos 7,779 Milliarden oder 72,5 v. H. des Umlages. Das Postschekguthaben belief sich im Durchschnitt des Juni auf 773 Millionen Mark. Vorläufig zu Urträgen auf Eröffnung eines Postschekkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Kirchliche Nachrichten. Christliche. Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Krankebesuche mit H. Abendmahl. T r n a u

